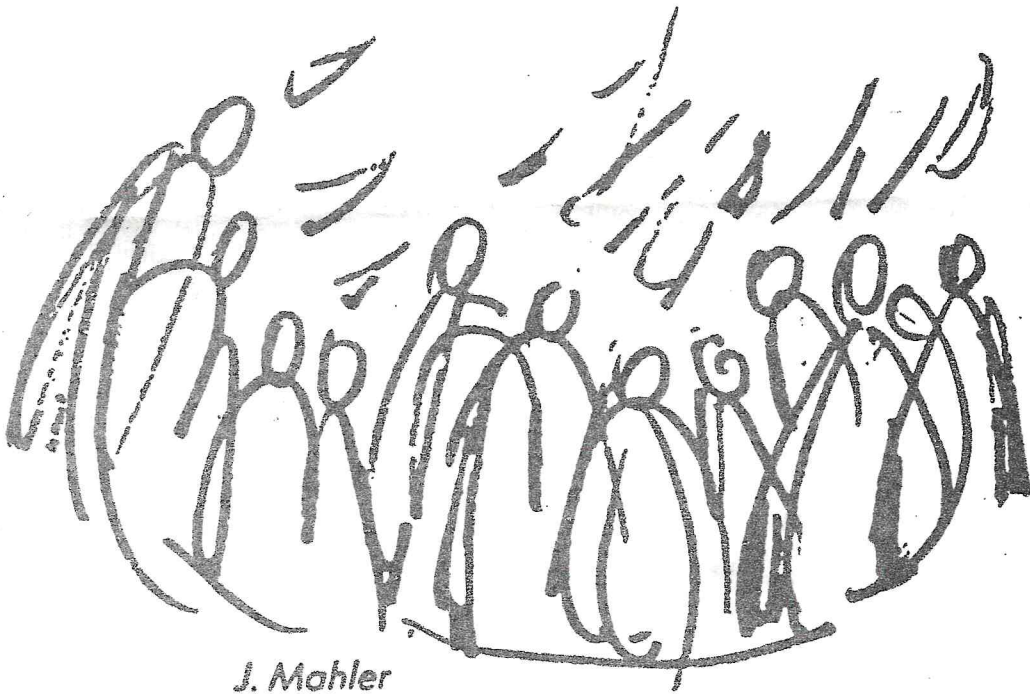


Illmiser Pfarnachrichten

Mai/Juni 1991

4. Jahrgang/Nr. 17

Pfingsten ist auch heute
die Möglichkeit Gottes



J. Mohler

ATEM GOTTES - HEILIGER GEIST

Laß uns wieder zu Atem kommen - laß uns aufatmen in Dir.
Laß uns einen langen Atem haben - und durchatmen können.
Schenke uns atemlose Stille - und laß uns unserem Herzen Luft machen.
Wenn es uns den Atem verschlagen will - dann laß uns tief Luft holen.
Vertreibe die dicke Luft - und die dicke Atmosphäre.
Schenke uns Stoßseufzer der Erleichterung -
und öffne uns für Deine atemberaubende Botschaft.

BROT DES LEBENS

Habt Ihr schon einmal versucht, Euch mit der Frage auseinanderzusetzen, wie man einem achtjährigen Kind den Sinn und den tieferen Hintergrund der Kommunion erklären kann? Denn außer den schönen Kleidern und den schönen Geschenken sollte doch bei Euren Kindern auch zumindest eine Ahnung von dem zurückbleiben, was die Kommunion für unser Christenleben bedeutet. Da eine Erklärung immer wäre es wichtig festzustellen, was denn diese Gemeinschaft in einem Stück Brot für Euer Leben bedeutet. Ich befürchte, daß wir jetzt fast alle - mich eingeschlossen - draufkommen werden, daß die Konsequenz, die wir aus dem meist sonntäglichen "Brotverzehr" ziehen, ziemlich dürftig ist. Denn eigentlich müßten wir in dieser Gemeinschaft mit Christus in die Welt hinausgehen und leben, wie er es uns aufgetragen hat. Es ist mir durchaus bewußt, daß wir dies wohl nie ganz erreichen werden. Doch wenn wir täglich neu den Versuch starten, diesem Ziel ein wenig näherzukommen, dann haben wir zumindest erreicht, daß unsere Kinder im Alltag den Sinn der Kommunion erleben dürfen. Wir müssen dazu nicht perfekt sein, doch es sollte immer das Klima vorhanden sein, das Gemeinschaft vermittelt. Wenn dieses Klima in unseren Häusern herrscht, dann ist es sicher, daß unsere Erstkommunikanten den Sinn und das Wesen der Kommunion erspüren.

Gerhard Graf



Einmal im Jahr

muß es uns mit dem Brot des Lebens auf die Straßen treiben und in die Schöpfung hinaus, deren Teil die Heiligen Gaben sind: der Anfang der großen Verwandlung.

Nach H.S. Braun



firma sein!

Das Wort ist vielversprechend: Firm sein heißt stark sein, fest sein! Aber die Gleichung geht nicht so einfach auf. Die 13-/14-jährigen Kinder werden durch die Gaben des Heiligen Geistes weder vorzeitig erwachsen, noch sind sie fortan vor Unsicherheiten und Zweifel bewahrt. Sie sind, wie es bei der Firmspendung heißt, „besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“. Da wird also ein Siegel unter jene Geschichte gesetzt, die mit der Taufe begonnen hat. Da die meisten bei uns im Säuglingsalter getauft worden sind, können sie jetzt erstmals mitreden und - vielleicht schüchtern, vielleicht ihrem Alter entsprechend leichtsinnig - Ja sagen zur Taufe, Ja zum Glauben. Sie tun es öffentlich und feierlich. Für Jugendliche ist das verheißungsvoll. Und für die Kirche auch. Denn alle Jahre ist das eine Frischzellentherapie. Und die Sache mit der Festigkeit im Glauben? Vielleicht ist das Salböl (Chrisam) eine Überlegung wert. Die Ringer in der Antike beispielsweise waren durch ihr Körperöl schön und geschmeidig, doch kampflös gab es keinen Sieg. Kämpfen mußt du selbst. Und du kannst es auch.

Michael Graff

Himmel

Himmel ist kein Ort / Ist nicht Belohnung / Für unser Gutsein / Für Gesetzestreue / Himmel ist Ende / Unseres Pilgerns / Himmel ist Ziel / Ist immer nur - ER / Himmel ist Heimkehr / Zum Vater / Wie der Sohn heimkam / Aus Höhen und Tiefen / Zum Sumpf und Morast / Und Umkehr vollzog / Arm und entäußert - / Schuldig geworden / Und heimfand / In die geöffneten / Wartenden, vergebenden / Arme des Vaters / Himmel ist kein Ort / Ist immer nur / ER / Restlos - ER

**"SEI BESIEGELT MIT DER GABE GOTTES,
DEM HEILIGEN GEIST!"**

Unsere Firmlinge stehen derzeit mitten in der Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung. Und so ist es sicherlich sinnvoll, unsere Firmlinge, die Firmpaten und auch junge, bereits gefirmte Christen zu Wort kommen zu lassen. Vielleicht können wir uns beim Durchlesen dieser Zeilen selbst an unsere Firmung erinnern oder an die Situation, da wir selbst Firmpate waren.

...UND DAS MEINEN FIRMLINGE:

FIRMUNG BEDEUTET FÜR MICH:

... Formalitäten und Zeremonien

... ich werde vor lauter Aufregung die eigentliche Firmung vergessen

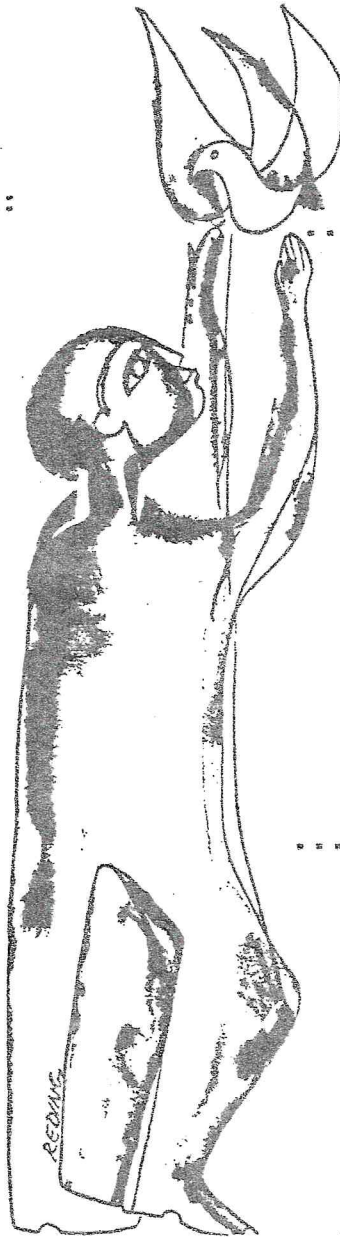
... einen neuen Lebensabschnitt

... öffentlich im Glauben gestärkt zu werden

... alle sagen, die Firmung ist freiwillig, aber man muß sich ja firmen lassen, sonst wird man im Dorf schlecht "abgeredet"

... endlich einmal lange ausbleiben

... ernstgenommen werden



...UND DAS MEINEN FIRMPATEN:

Firmpaten über die Firmung und über die Rolle als Pate:

... Vorbild und Stütze im Leben
 ... Geschenke kaufen
 ... ich habe Verpflichtungen gegenüber einem Menschen
 ... ich glaube, ein großer Teil der Firmpaten sollte ein schlechtes Gewissen haben, denn sie vergessen schon am Tag der Firmung den Sinn des Patentamts

...UND DAS MEINEN BEREITS GEFIRMTE JUNGE CHRISTEN:

Was gab Dir Deine Firmung?

... ich fühle mich mehr an die Kirche gebunden und habe ein anderes Verhältnis zu ihr
 ... für mich war sie zu früh
 ... ich werde akzeptiert und darf jedes Wochenende fortgehen

Vielleicht ist man über manche Meinung etwas erstaunt, weil man damit nicht gerechnet hat, aber gerade solch kritische Meinungen über die Firmung sollten uns etwas zum Nachdenken anregen.

Günter Kroiss

GeMEINde LEBEN

ANBETUNG - WARUM? WIE?

Von Johannes Chrysostomos stammt das Wort:
"Willst du den Leib Christi ehren? Dann
übersieh nicht, daß dieser Leib nackt ist.
Ehre den Herrn nicht im Haus der Kirche
mit seidenen Gewändern, während du draußen
übersiehst, wo er unter Kälte und Blöße
leidet. "Wer mit aufrichtigem Herzen Gott
im Allerheiligsten anbetet, die hl. Messe
feiert, der muß auch bereit werden, sich
selbst-Gott hinzugeben, mit allem, was sein
ist, auch mit seinem Kreuz und Leid, mit
allen Menschen, die ihm anvertraut sind.

Nicht immer gelingt es mir, bei jedem Teil
der hl. Messe voll aufmerksam zu sein, aber
bei der hl. Wandlung ist es für mich nicht
schwierig, ganz beim Herrn zu sein. So viele
Anliegen, Sorgen, Kreuze, Krankheiten
werden an mich herangebracht. Hier übergebe
ich alles dem gewandelten Leib Christi:

- * Da bitte ich für eine Frau, der das
Leben in der Familie zur Qual wird.
- * Da bitte ich für einen Schwerkranken,
dessen Krankheit vielleicht unheilbar
ist.
- * Da bitte ich für einen Verzweifelten,
der jeden Sinn am Leben verloren hat.

Eine ganze Liste von Namen und Anliegen
lege ich symbolisch unter den Kelch, wenn
ich sie nicht alle im Augenblick der hl.
Wandlung nennen kann. Somit vergesse ich
keinen, dem ich das Gebet versprochen habe,
keinen, dem ich begegnet bin.

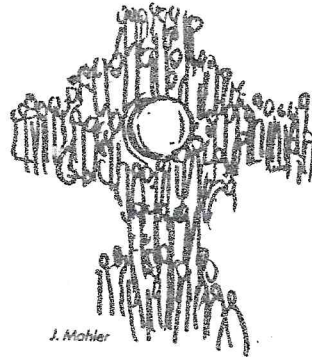
Diese Möglichkeit der Anbetung in der Kir-
che gibt Kraft für die gelebte Anbetung im
Alltag, im Leben außerhalb des Gotteshauses.

Pfarrer Mag. Josef Prikoszovits



A. Van Loere

DIE WAHRE MONSTRANZ CHRISTI



J. Mahler

IST EINE GEMEINDE, DIE GLAUBT

MARIENVEREHRUNG

Maria ist in unserer christlichen Tradition
immer schon besonders verehrt worden. Des-
halb, weil an Maria - auch heute - gelernt
werden kann, wie ein Christ zu leben und zu
handeln berufen ist. Maria, wie jeder ein-
zelne Christ, steht im Dienste Gottes zugun-
sten der Menschheit.

Ich möchte dies anhand eines Bildes der
christlichen Kunst ausführen: Maria wird
gern mit dem Jesuskind dargestellt. Uns
Christen zeigt die Gottesmutter das Kind,
sie ist ein dauerhafter Hinweis auf
Christus, ähnlich wie Johannes der Täufer
und ebenso wie die christliche Kirche. Denn
die Kirche darf ja auch nicht die Men-
schen an sich binden, sondern an Gott.
Die Berufung Mariens war und ist es, die
Menschen mit jenem Gott in Berührung zu
bringen, der in ihrem Sohn einer von uns
Menschen geworden ist. Das Kind auf dem
Arm Mariens stellt also dar, wie Christen
ihre Berufung in der Welt sehen sollen.
Weil Gott unter uns Menschen anwesend ist,
sollen wir uns um ihn sammeln. So werden
wir zum Volk Gottes, zur Kirche, zu echten
Christgläubigen. Echte Marienverehrung
führt somit zu einem vertieften Glauben
an Gott.

Pfarrer Mag. Josef Prikoszovits

GeMEINde LEBEN

GEBETSGRUPPEN IN UNSERER GEMEINDE

Immer mehr Menschen verspüren den Wunsch, sich in einer unverbindlichen Form zu Gebetsgruppen zusammenschließen. Auch bei uns in Illmitz treffen sich viele schon seit Jahren zum regelmäßigen Gebet.

WAS SAGEN KIRCHLICHE DOKUMENTE ZU GEBETSGRUPPEN?

Im päpstlichen Rundschreiben über die Berufung und Sendung der Laien "Christi-fideles Laici" ist zu lesen, daß man heute von einer neuen Zeit der Zusammenschließung von Laien sprechen kann. Das Konzil nimmt dazu eindeutig Stellung: "Unter Wahrung der erforderlichen Verbundenheit mit der kirchlichen Autorität haben die Laien das Recht, Vereinigungen zu gründen, zu leiten und den gegründeten beizutreten. (Lumen Gentium Nr.37)

MITEINANDER UND FÜREINANDER BETEN

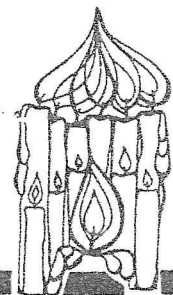
Der Zusammenschluß von Laien zu Gebetsgruppen erfolgt zunächst zum Lobe Gottes. Die Teilnehmer preisen Gott, lesen die Hl. Schrift, beten füreinander und für andere (z.B. für die Pfarrgemeinde, Priester, Weltfrieden). Zwei oder drei, so sagt die Hl. Schrift, genügen, damit Christus unter Ihnen ist. Zwei oder drei genügen für die Entstehung einer Gebetsgruppe. Nicht die Zahl ist wichtig, sondern die Treue und Beharrlichkeit.

Jeder einzelne ist herzlich eingeladen, sich einer bestehenden Gebetsgruppe anzuschließen oder auch eine neue zu gründen. "Kein Talent, auch nicht das geringste, soll verborgen bleiben" (vgl. Mt 25,14-30). Es kommt nicht darauf an, wie und wieviel gebetet wird, sondern es geht um das Dasein vor Gott, so wie man ist, ". . . vor jeder Leistung und trotz aller Schuld" (P.M. Zulehner). Gott hat sicher keine Frömmigkeitsskala oder Leistungskriterien, nach denen er das Gebet oder den Menschen beurteilt. Vor Gott können wir uns alle und immer versammeln (auch von zuhause aus "Gebetsketten" bilden), um in ein Gespräch mit ihm zu treten.

Wenn Sie Interesse oder Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Hrn. Pfarrer.



Gebet



Gebetszeiten und -orte:

- MONTAGGRUPPE:** nach der Hl. Messe im Gebetsraum des Pfarrheimes
MITTWOCHGRUPPEN: eine Gruppe versammelt sich nach der Hl. Messe in der Kirche, die andere Gruppe ca. eine Stunde später im Gebetsraum des Pfarrheimes
SAMSTAGGRUPPE: 5.00 - 6.00 Uhr im Gebetsraum des Pfarrheimes
SONNTAGGRUPPE: 6.00 - 7.00 Uhr im Gebetsraum des Pfarrheimes
- DONNERSTAG:** (außer vor dem Herz Jesu-Freitag) nach der Messe Andacht vor dem Allerheiligsten in der Kirche
HERZ JESU-FREITAG: Anbetung während der ganzen Nacht

Soziales Handeln aus dem Glauben

1. Mai

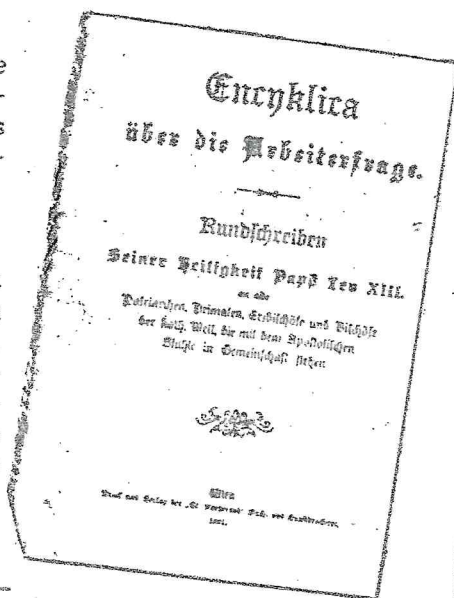


Tag der Arbeit

Am 15. Mai 1891 veröffentlichte Papst Leo XIII. die erste Sozialenzyklika "Rerum Novarum" und gab damit den Startschuß für eine ständige Auseinandersetzung der Kirche mit der Sozialen Frage. Grund für diese Sozialenzyklika war die blanke Existenznot der Arbeiter und ihrer Familien im vorigen Jahrhundert. Es wäre jedoch kurzsichtig zu meinen, daß mit dem Überwinden dieser Existenznot im 20. Jahrhundert auch die Vorschläge und Forderungen der Enzyklika "Rerum Novarum" und zugleich die historische Mission der katholischen Soziallehre erfüllt ist. Denn materieller Wohlstand allein sichert ja noch nicht Menschenwürde, Gerechtigkeit und Freiheit, die zusammen das Fundament der kirchlichen Soziallehre ergeben. Auch die Tatsache, daß 70% der Weltbevölkerung in bitterer Armut und 30% im Überfluß leben, zeigt uns, daß es noch vieles zu beseitigen gibt.

Die Soziallehre baut auf vier Grundprinzipien auf:

- a) **DAS PRINZIP DER PERSONALITÄT**
Durch dieses Prinzip will und muß die Kirche die Würde des Menschen und seiner Person schützen, verteidigen und zur Sprache bringen.
- b) **DAS PRINZIP DER GLEICHHEIT**
Dieses zu Beginn der Industrialisierung von der Kirche vernachlässigte Prinzip (an dem Glauben an eine gottgewollte Standeshierarchie wurde festgehalten) soll das Recht eines jeden Menschen auf Chancengleichheit im Bereich Bildung, Schule und Berufswahl feststellen.
- c) **DAS PRINZIP DER SOLIDARITÄT**
Mit der Entwicklung der Industrie wurde die Solidarität unter den Arbeitern zu einer Überlebensfrage. Es wurden notwendige Interessensvertretungen, die Gewerkschaften, gegründet, um die Grundrechte der Arbeiter im solidarischen Zusammenhalt zu sichern. Anscheinend war die damalige Kirche noch nicht reif genug für eine derartige Form der Interessensvertretung, denn sie belegte die erste christliche Gewerkschaft mit einem Verbot.
- c) **DAS PRINZIP DER SUBSIDIARITÄT**
Subsidiarität bedeutet Übertragung größtmöglicher Eigenverantwortung auf die kleinstmögliche Gruppe. So soll z.B. der Staat oder auch die Kirche der Familie (kleinstmögliche Gruppe) nicht die Entscheidungen und die Verantwortung abnehmen, die sie selber tragen kann.



Wir - die Kirche - müssen dafür sorgen, daß die kirchliche Soziallehre nicht Programm bleibt, sondern Wirklichkeit wird. Verbringen wir den 1. Mai im Gedenken daran.

G. Graf/F. Tschida

M. Skwara

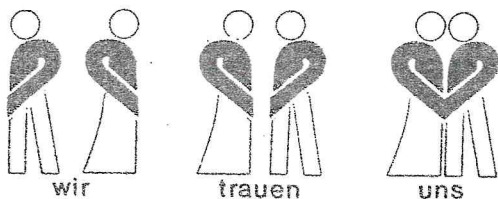


Liebe heißt auch, verletzlich sein. Liebe irgend etwas, und dein Herz wird ganz gewiß gequält und möglicherweise gebrochen.

Willst du dein Herz ganz zuverlässig unverehrt bewahren, darfst du es nie verschenken, nicht einmal einem Tier.

Der einzige Ort außerhalb des Himmels, wo du vor allen Gefahren und Trübungen der Liebe sicher sein kannst, ist die Hölle.

C.S. Lewis



Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel an deinen Arm! Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt. Ihre Glutten sind Feuergluten, gewaltige Flammen. Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen; auch Ströme schwemmen sie nicht weg. Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses, nur verachten würde man ihn.

Hohes Lied 8,6-7

Zum Muttertag

Der Mutter Freud, der Mutter Leid - und alles nur für kurze Zeit. Hast Du schon einmal nachgedacht, wann Du der Mutter Freud' gemacht? Vielleicht ist es zu lange her, und Du erinnerst Dich nicht mehr! Dann denk' an Deine Kindertage, die sie mit Dir verbracht, und wieviel Sorge, wieviel Plage sie als junge Frau gehabt.

Hattest Du Sorgen, kamst Du zu ihr, sie wußte gleich Rat und gab ihn Dir. Bei ihr hast Du den Halt gefunden und Dich ausgeweint, schnell die Sorgen überwunden, denn sie hat's immer gut gemeint.

Als Kind ließest Du Dich gerne führen an der zarten Mutterhand, und der Mutter Wärme spüren, die der Welt als Liebe bekannt. Doch warst Du erwachsen und halbwegs groß, rissest Du dich von der Mutter Hände los. Du hast sie Jahre nicht gebraucht und denkst, alles zu wissen. Neue Freunde sind in Deinem Leben aufgetaucht, Du wolltest neue Freundschaft schließen.

Solang Du etwas bist, solange du etwas hast, nur so lang ist der gute Freund Dein Gast. Doch bist Du im Leben nichts mehr und allein, so will der beste Freund Dein Gast nicht mehr sein. Er war Dein Idol, Du nahmst vieles in Kauf, Du gabst für ihn sogar Deine Mutter auf. Doch sie macht sich noch immer Sorgen, sie schafft heut und denkt an morgen.

Hast Du sie öfter ausgelacht, so hat ihr dies nichts gemacht. Nun, Kind, befolge einen Rat, den Dir einst die Mutter gab: Werden Kindheit, Jugend und Alter Dir Plage dann zählt Deine Tugend. Hör, was ich sage: Hat ein weiter Weg begonnen, verlassen von dem Glück, zur Mutter kannst Du immer kommen - es ist nicht weit zurück. Vergiß nicht, denn es wäre schad' - denk' an sie am Muttertag!

Hilda Klein





TAUFEN



Jan Tschida, Grabengasse 29
 Tina Fleischhacker, Apetlonerstr.2a
 Anika Kettner, Martenhofg. 5

TRAUUNGEN



Gerhard Gangl, Uferg.34 und
 Helga Weinhandl, O.H.5, 6.4.

Peter Kooz, Parndorf und
 Maria Tschida, Angergasse 27, 3.4.

Werner Perlinger, Wallern und
 Anna Gruber, Seegasse 25, 20.4.

ES STARBEN



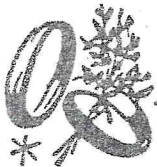
Aloisia Paikowitsch, U.H. 62, 12.3.
 Franz Egermann, Sandg.22, 27.3.
 Martha Haider, Neubaug.1, 28.3.
 Lorenz Kroiss, O.H. 1, 13.4.
 Edith Bodl. Uferg.22, 21.4.

DIE GEMEINDE GRATULIERT ZUM GEBURTSTAG

70 Jahre:
 Vinzenz Gangl, U.H. 13, 2.6.
 Rudolf Weinhandl, Zickhöhe 1, 5.6.
 Stefan Toth, Feldgasse 30, 17.6.

80 Jahre:
 ÖKR Franz Klein, Ufergasse 12, 7.5.
 Johann Hummer, Breiteg.40, 25.6.

85 Jahre:
 Anna Klauser, Quergasse 8, 7.5.
 Julius Wenschitz, Ufergasse 18, 30.5.
 Aloisia Haider, Friedhofg.7, 21.6.



SILBERNE HOCHZEIT

Emilie und Herbert Salzl,
 Angergasse 7, 2.5.
 Annie-Marie und Gerhard Gangl,
 Ufergasse 34, 10.5.

Unser schwarzes Brett

Kurden- Hilfe

SA 27./SO 28. April: **SAMMLUNG**
 in allen Messen für die **KURDEN**

PSK 2.455.000
 Kennwort: Kurden

Caritas

Ohne Ihre Hilfe sind wir hilflos.

Altkleidersammlung

Männerbekleidung für Ungarn
 und Rumänien (Caritas) abzu-
 geben bei RL Paul ROMMER

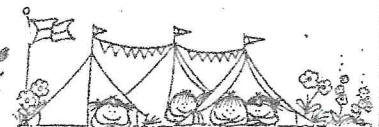
Jubiläum

25 JAHRE HAUPTSCHULE ILLMITZ

Am 30. Mai 1991 um 14.30 Uhr findet
 in der Hauptschule Illmitz eine Feier
 anlässlich des 25-jährigen Bestehens
 der Hauptschule statt.

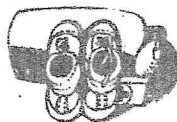
Es werden alle ehemaligen Schüler und
 Schülerinnen sowie die Bevölkerung
 sehr herzlich eingeladen.

Sommer Freizeit



SO 7. - SA 13. Juli:
 Ministrantenwoche
 in Unterwaltersdorf

SA 3. - SA 10. August
 Jugendausflug



FR 26. - SO 28. Juli:
 FUSSWALLFAHRT NACH MARIAZELL

Pfingsten

Ein Fest gegen die Einsamkeit

Kennen Sie das auch, – mitten unter vielen Leuten mutterseelenallein zu sein? Ringsum sind Menschen. Man hört ihre Stimmen, blickt in ihre Gesichter, spürt ihren Atem oder die Wärme ihrer Haut. Und doch ist man allein mit seinen Gefühlen, allein mit seiner Freude, allein mit seiner Angst. „Jeder Mensch in seiner Nacht“, – so hat es einer genannt.

Ist das nicht eine menschliche Grunderfahrung? Wenn es ganz hell oder ganz dunkel wird um dich, bist du allein. Wenn du außer dir sein möchtest vor innerem Jubel, dann lächeln Deine Freunde vielleicht mit. Aber den Abgrund deines Glücks spüren sie nicht. Und wenn dich die Verzweiflung oder das Grauen packen oder wenn der Tod an dich herantritt, dann klopfen sie dir auf die Schultern und sagen: „Wird schon werden!“, – aber sie bleiben draußen aus deiner Angst. Sie schauen zu, wie dein Kartenhaus zusammenklappt. Gib zu: Du bist allein. Und der da, neben dir, ist auch allein. Und das Kind, das gerade geboren wird: allein.

Wenn man darüber nachdenkt, beginnt man zu frösteln. Ist denn unsere ganze Kommunikation – all die tröstenden Gesten der Freundschaft, die beglückenden Zeichen der Liebe, alles, was uns beieinander und einander nahe hält – nur der Zuckerguß über einem Abgrund gleichzeitiger Einsamkeiten? Ist „Einsamkeit“ das letzte?

Wenn es stimmt, daß Gott gegen jede Not ein Kraut hat wachsen lassen, dann ist Pfingsten ein Fest gegen die Einsamkeit. Wer einmal die verändernde Glut von Pfingsten erlebt hat, kann zumindest dieses eine sagen: „Ich bin nicht mehr allein“. Hätte es damals in Jerusalem schon Interviews gegeben, und hätte man die Apostel gefragt: „Was bedeutet das denn nun, die Herabkunft des Heiligen Geistes?“ – ich bin sicher, die Apostel hätten tausend verschiedene Dinge zu erzählen gehabt. Aber eines hätten sie alle gesagt: „...und übrigens: Ich bin nicht mehr allein.“

Was das angeht, hatten die Apostel ja wahrhaftig Erfahrung genug. Waren sie nach der „Pleite“ von Golgotha nicht im Grunde genommen die verlassensten und verlorensten Geschöpfe, die man sich nur denken kann? Jesus hatte sie mit vagen Versprechungen auf eine tiefe Lebensgemeinschaft aus ihrer bürgerlichen Sicherheit herausgelockt. Sie hatten für ihn Kopf und Kragen riskiert. Und alles verloren. Denn nach dem Kreuzestod wurde jeder von ihnen in seine Nacht zurückgestoßen. Golgotha wurde ihre Verinselung, der Punkt ihrer größten Vereinsamung.

Pfingsten, das ist, wenn dir Gott in die Mitte deines Wesens fällt. Pfingsten, das ist, wenn Gott deine Nacht teilt und sie erhellt. Pfingsten, das ist, wenn Gott dich aus deiner Einsamkeit befreit und zu den anderen führt. Pfingsten ist, wenn du weißt, daß du nie wieder ganz allein sein wirst.

Bernhard Langenstein

TERMINE

- SO 28. April: FIRMLINGSTREFFEN in Podersdorf
11.30 Uhr: Abfahrt (Fahrräder!), Pfarrheim
- MO 29. April: 14.00-16.00 Uhr: Beichte der Erstkommunikanten
- MO 29. April - FR 3. Mai: Beichte für die Eltern der Erstkommunikanten
vor und nach den Hl. Messen
- MI 1. Mai: Hl. Messen: 8.00 Uhr und 19.30 Uhr
- FR 3. Mai: Nachtanbetung
- SO 5. Mai: TAG DER FEUERWEHR
Hl. Messe um 10.15 Uhr gestaltet vom MUSIKVEREIN ILLMITZ
19.00 Uhr: Maiandacht beim Schutzengelkreuz, Triftgasse,
gestaltet von den Erstkommunikanten
- MO 6. Mai - MI 8. Mai: BITTAGE, bei Schönwetter Prozession
- DO 9. Mai: CHRISTI HIMMELFAHRT
Hl. Messen: 8.00 Uhr, 9.00 Uhr, 10.15 Uhr: Erstkommunionfeier
- SO 12. Mai: MUTTERTAG/MEDIENSONNTAG
9.00 Uhr: Dankmesse der Erstkommunikanten
14.00 Uhr: Maiandacht, gestaltet von der KFB
- SO 19. Mai: PFINGSTSONNTAG
- MO 20. Mai: PFINGSTMONTAG
FUSSWALLFAHRT NACH FRAUENKIRCHEN, Abmarsch: 5.00 Uhr
Hl. Messen: 8.00 Uhr und 10.15 Uhr
Segensandacht bei Ankunft der Wallfahrer
- SA 25. Mai: Friedensmesse
- SO 26. Mai: FEST DER HL. DREIFALTIGKEIT
Firmlingstreffen in Frauenkirchen
14.00 Uhr: Maiandacht, gestaltet von der Kolpingsfamilie
- DO 30. Mai: FRONLEICHNAM
Hl. Messen: 8.00 Uhr, 9.30 Uhr (Prozession bei jedem Wetter!)
- SA 1. Juni: TAG DES LEBENS, Hl. Messe gestaltet von der Kolpingsfamilie
- FR 7. Juni: Nachtanbetung
- SO 16. Juni: 11.00 Uhr: Firmung, 15.00 Uhr: Segensandacht
- SO 23. Juni: Die Militärfarre von Oö gestaltet die Hl. Messe um 10.15 Uhr
- FR 28. Juni: SCHULSCHLUSS
- SA 29. Juni: Priesterweihe im Dom, Eisenstadt

SO 23. Juni:
PASSIONSSPIELE, St. Margarethen
Abfahrt: 12.30 Uhr, Hauptplatz

Jugend

SO 5. Mai: 10.00 Uhr:
DEKANATSJUGENDMESSE in
Tadten; auch die Firm-
linge sind herzlichst
eingeladen!

**FR 17. Mai: Dekanats-
jugendmesse in Tadten**

5. Mai, ANDAU: BEZIRKSSÄNGERFEST 1991

**'10 JAHRE
GRENZLANDCHOR ANDAU**

**70 JAHRE
BURGENLAND
BEI ÖSTERREICH'**

- 14.00 Uhr: Festzug von der Kirche
zur Hauptschule
- 14.30 Uhr: Festveranstaltung in
der Hauptschule Andau

Ca. 300 SängerInnen werden mitwirken,
unser Singverein wird mit zwei Chor-
vorträgen dabei sein.

EHEVORBEREITUNGSWOCHENENDE:

- SA 22.6., 9.00 Uhr -
SO 23.6., 18.00 Uhr
H.d.B., Eisenstadt

EHEVORBEREITUNGSKURSE:

- SO 5. Mai, Eisenstadt, H.d.B.
SO 26. Mai, Eisenstadt, H.d.B.
SO 2. Juni, Frauenkirchen, Kloster
SO 16. Juni, Eisenstadt, H.d.B.
SO 30. Juni, Neusiedl, Pfarrheim

